Kirchenpolitisches aus Yugoslavien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sprochen in einer Art, dass unter dessen Wucht und Schwere die armselige, papstgesegnete Expedition kläglich zusammengebrochen ist.

Merkwürdig nur, dass man nirgends Kommentare gelesen hat zu der absoluten Wirkungslosigkeit der päpstlichen Segenssprüche — es scheint also doch in einem Punkt weithin stille, unausgesprochene Uebereinstimmung zu herrschen, in dem Punkt nämlich, dass solche Segenssprüche nicht mehr sind als hübsche, aber leere Komödien!

Eines Pastors Loblied auf den Zweifel.

Der New-Yorker Zeitung «The World» (Die Welt) entnehmen wir folgende interessante Sätze aus einer Ansprache des Pastors William E. Dudley in der Flatbush Kirche in New-York am 22. September letzten Jahres:

«Im Festhalten am Dogma liegt die grosse Gefahr für die Menschheit, denn Dogmatismus ist gegen jeden Fortschritt und der Dogmatist ist der Erzfeind allen menschlichen Aufstrebens und aller Entwicklung.

Ein ehrlicher Zweifler sucht die Wahrheit, also führt rechtschaffener Zweifel zur Wahrheit. Das Recht zu zweifeln ebnet den Weg zur Gewissheit. Der Zweifel erhält die Welt in Bewegung und verhilft uns zur Mannhaftigkeit und Gesundheit des Menschentums. Tatsächlich ist ernste Prüfung aller Richtungen menschlichen Denkens der einzige feste Halt wahrer Zivilisation.

Gerade weil der Mensch gezweifelt und darauf Nachdruck gelegt hat, dass es ihm ermöglicht ward, sich in wissenschaftlicher Weise den Gegenständen seines Zweifels zu nähern, gerade darum ist der Aberglauben in Misskredit geraten. Keine Religion, keine Kirche ist die allein und einzig wahre. Denkende Individuen können nicht schweigen und intelligente Leute sträuben sich dagegen, durch die Tore göttlichen Ruhms hindurch*gezwängt* zu werden in den Himmel.

Kein Mensch kann alles das wissen, was über Herkunft, Schicksal und die Mysterien des Unendlichen uns noch unbekannt ist.

Die Menschen beginnen einzusehen, dass sie *berechtigt* sind, Fragwürdiges zu bezweifeln. Ich bezweifle, dass eine Einigung der Kirchen erreichbar ist. Es gibt eine rühmliche, auf eigenen Füssen stehende Minderheit, die es wagt, die Dinge auf die Vernunft gestützt durchzudenken.

Je mehr die Leute denken, in je weniger Gesellschaft finden sie Aufnahme. Wer ehrlich, bescheiden und mutig genug ist, um dem Leben in all seinen Schichten und Wechselfällen die Stirne zu bieten, gelangt am Ende zur Erkenntnis der Wahrheit.

Die Wirksamkeit der Texte — natürlich sind hier die biblischen verstanden — zur Beweisführung hat sich *erschöpft* und die Theorien der Unfehlbarkeit sind so zerschlagen, dass *jede* Reparatur ausgeschlossen ist.»

Der Uebersetzer *K. E. P.*

Kirchenpolitisches aus Yugoslavien.

Das neue Schulgesetz hatte ursprünglich die Absicht, den Religionsunterricht aus den Schulen gänzlich auszumerzen. Diese löbliche Absicht wurde aber bald wieder fallen gelassen und, an den Volksschulen wenigstens, sogar der obligatorische Religionsunterricht wieder eingeführt; dabei wurde aber den Erziehungsberechtigten anheimgestellt, ob sie dessen Erteilung durch einen Geistlichen oder durch einen weltlichen Lehrer wünschen. Das Unterrichtsministerium hatte sich die Ernennung und Entlassung der Religionslehrer vorbehalten, sowie auch die Aufstellung des Unterrichtsplanes und der Lehrmittel, ohne dass der Kirche hieran auch nur der geringste Einfluss eingeräumt worden wäre.

Da setzten aber nachhaltige Proteste des katholischen Episkopats ein, und das Ministerium hat alle diese an sich so gesunden Forderungen zurückgezogen. Die jugoslavische Diktatur braucht eben den Klerus und darf ihn nicht vor den Kopf stossen!

Ortsgruppen.

BERN. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag abends 8 Uhr im Hotel Ratskeller (I. Stock). Vorträge, Vorlesungen und Diskussionen. Gelegenheit zum Beitritt in die Ortsgruppe Bern.

— Jeden ersten Samstag im Monat: Monatsversammlung.

— Jeden Donnerstag Abend *Gesangsübung des Doppelquartettes* bei Fam. Kaempf, Neuengasse 18. Gesangsfreudige Gesinnungsfreunde stets willkommen.

— Samstag, den 29. März, mittags 2 Uhr: 1. Jugendunterweisung. Sammlung der Knaben beim Naturhistorischen Museum an der Waisenhausstrasse.

— Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller (I. Stock). Diskussionsabend über das Thema «Ist die Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht in der Schule notwendig?»

— Montag, den 7. April: Frauenabend.

— Mittwoch, den 9. April: Kindertag. Sammlung beim Bahnhof der Solothurn-Bern-Bahn.

— Samstag, den 12. April: Monatsversammlung im Hotel Ratskeller (I. Stock).

— Samstag, den 19. April: Diskussionsabend über «Die Geburtenregelung». Einleitung durch Gesinnungfreund Schiess.

— Ostermontag, den 21. April: Frühlingsfeier mit Angehörigen nach Spezialprogramm. Ausflug nach Köniz.

Vortrag von Frau Brauchlin aus Zürich über «Die Frau und das Freidenkertum».

Samstag, den 15. März, hielt Frau Brauchlin aus Zürich in der Ortsgruppe Bern einen Vortrag über «Die Frau und das Freidenkertum».

Die klaren und schön vorgetragenen Ausführungen besprachen in der Hauptsache die heute noch so unfreie Stellung der Frau. An Hand von Beispielen aus dem täglichen Leben zeigte die Rednerin, wie die Frau immer noch gerne als Wesen zweiten Ranges hingestellt und behandelt wird. Sie machte darauf aufmerksam, dass die Frau, wenn auch anderer, eben weiblicher, Wesenart sei, dies nicht berechtige, sie als minderwertig einzuschätzen. Dies führt bei denkenden, intelligenten Frauen oft zu seelischen Leiden und bei andern begünstigt es die Flucht in Kirche und Mystik.

Die Vortragende zeigte durch ihre sehr verdankenswerten Ausführungen wichtige Aufgaben des Freidenkertums auf. Mit der Gewinnung der Frau für unsere Bewegung gewinnen wir den Einfluss auf die Kinder, also auf unsere Zukunft. Jeder Freidenker sei sich dessen voll bewusst und handle danach! *J. St.*

OLTEN. Montag, den 7. April, 8 Uhr: *Vorstandssitzung.* 8¾ Uhr: *Versammlung.*

Traktanden: Mitgliederaufnahmen.

Jeden Montag, abends 8¼ Uhr: *Freie Zusammenkünfte.*

Programm für den *April:* Vorlesungen und Diskussionen, unter anderm Aussprache über das Werk unseres Gesinnungsfreundes Jacques Schmid *«100 Jahre Freisinn».*

Gäste willkommen.

Die Veranstaltungen finden im «Centralhof» in Olten statt.

ZÜRICH. *Freie Zusammenkünfte* jeden Samstag, 20¼ Uhr, im «Stadthof» (I. Stock). Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S. Gäste willkommen.

— Samstag, den 5. April: Thema noch unbestimmt.

— Samstag, den 12. April: Bericht über die Tagung in Luzern. Dann: Verschiedenes.

Wer Sonntag, den 6. April an die Delegiertenversammlung nach Luzern zu fahren gedenkt, ist gebeten, sich bis spätestens Donnerstag, den 3. April, beim Präsidenten der O. G. anzumelden, damit rechtzeitig ein Gesellschaftsbillet bestellt werden kann.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand der O. G. Zürich.

Briefkasten.

An Herrn C. C. Wild, St. Gallen.

Es tut mir leid, erst jetzt auf Ihre Einsendung vom Februar 1930, die Sie sich als eine Auseinandersetzung mit Herrn Brauchlin und mir gedacht haben, antworten zu können. Zu einem Abdruck kann ich mich leider nicht entschliessen, ich kann in der Zeit dauernder Raumnot nicht soviel Platz zur Verfügung stellen für eine Arbeit, die mir auch jetzt wieder — ich kann es nicht ändern — in wesent-